

# Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **2=22 (1856)**

Heft 84

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den ummauerte und höher gelegene Kirchhöfe häufig einen sehr bedeutenden Gegenstand der Vertheidigung und des Angriffs. Gerade solche Dörfer aber besitzen wir in der Schweiz sehr viele, und unsere Kriegsgeschichte ist daher auch nicht arm an Beispielen derartiger Gefechte. Wir erinnern an St. Jakob, Herzogenbuchsee im Bauernkrieg, Eins (vertheidigt durch Oberst Monnier) im zweiten Wilmergerkrieg, Büren-Neiden (1798), Stans, Malters (1845), die uns eben einfallen und woran sich gewiß (abgesehen von eigentlichen Belagerungen und Erstürmungen von Städten und Schlössern) noch manche andere reihen lassen. (Die diesjährigen Schulen weisen uns im Gefecht um Kriens mit seinem Kirchhof, am 2. Heumonath vertheidigt von 3 schwachen eidg. Parckompanien zur Deckung ihres Parks gegen ein Luzerner Rekrutendetafchement ein Beispiel auf.) Dürfen wir nach der Karte urtheilen, so hätten sich an der Thur namentlich Pfyn, so wie auch Heschikofen, Mühlheim und Märstetten zu solchen Gefechten geeignet. Wir begreifen vollkommen die Gründe, sich derselben zu enthalten. Dennoch glauben wir, daß nicht leicht ein Gegenstand einerseits der steten Aufmerksamkeit auch im Frieden bedürftiger, andererseits aber auch zugänglicher sei, als dieser. Wenn wir auf unsern Spaziergängen, Ausflügen und Reisen kein Haus, Landgut, Mühle, Schloß, Kirchhof, Dorf an uns vorübergehen lassen ohne uns zu fragen, wie wir es angreifen und vertheidigen würden, so wird sich unser Urtheil darüber in hohem Maße ausbilden. Es ist dies ein Gegenstand, welcher jedem II. Unterlieutenant so gut einen selbstständigen Wirkungskreis bietet, als dem General, und — wir dürfen es versichern — für jeden einigermaßen mit dem Sinn für das Waffenhandwerk begabten höchst ansprechend. Es eignen sich solche Uebungen, gerade weil jedem Führer eine selbstständige Stellung dabei zukommt, ganz besonders für außerdienstliche, freie, kameradschaftliche Uebungen, wie sie schon mehrmals in diesen Blättern besprochen wurden. — Geschrieben darüber haben unseres Erinnerns ganz trefflich der Verfasser der „Erinnerungen aus den Erfahrungen eines preussischen Offiziers“ und General Dufour sowohl im „Manuel des travaux de guerre“ für die baulichen Arbeiten als in der Taktik, für die Ausführung.

Z.

## Schweiz.

**Bern.** Rudolf Gatschet, gewesener eidg. Oberstlieutenant im Generalstab, ist am 28. d. in Bern zu Grabe getragen worden. Er war einer längern Krankheit im 51. Altersjahre erlegen. Der Dahingeshiedene, in letzter Zeit fast vergessen und verlassen, verdient seinen vielen Freunden und Bekannten in engern und weitem Kreise noch einmal in's Gedächtniß gerufen zu werden. Einer bemittelten Patrizierfamilie angehörend, verlebte er in glücklichen Verhältnissen seine Jugendzeit, sammelte sich im In- und Auslande gründliche Kenntnisse im Ingenieurfach, die, von nicht gewöhnlichen Naturanlagen begleitet, ihm bald einen günstigen Ruf erwar-

ben. Demselben dankte er seine Anstellung als Oberingenieur des Kantons und während des Sonderbunds-Krieges das Kommando des Geniekorps. Ungünstige Verhältnisse, menschliche Schwächen, die bei weniger Gutmüthigkeit und Hang zum geselligen Gehenlassen leicht beslegt worden wären, brachten den Verstorbenen allmählig um die Früchte seiner Kenntnisse und Gaben. Dazu kam andauernde Kränklichkeit und so waren die letzten Lebensjahre Gatschet's um so trauriger, als das Bewußtsein einer schönen Vergangenheit und verlorener Kräfte durch manche Tageserscheinung auf dem Gebiete, dem er sich von Jugend auf gewidmet hatte, wachgerufen werden mußten. Gutmüthig, offen und ohne Arg, gegen Jedermann gefällig und freundlich, war Gatschet vor Allem ein warmer Freund seines Vaterlandes, ein guter, treuer Eidgenosse. (Vund.)

**Nargau.** Die N. Thurg. Stg. berichtet über den Artilleriewiederholungskurs, der unter der Leitung des eidgen. Oberstlieutenants v. Reding in Aarau stattfand und dieser Tage geschlossen wurde. An demselben nahmen nicht weniger als 7 Batterien Theil, nämlich die Positionskompanien Nr. 64 von Baselland, Nr. 66 von Nargau, Nr. 68 von Tessin; die Sechspfünder-Auszüger-Kanonenbatterie Nr. 12 von Luzern, die Achtspfünder-Reserve-Kanonenbatterie Nr. 42 von Luzern und die beiden Raketenbatterien Nr. 28 von Zürich und Nr. 30 von Nargau. Die Leistungen beinahe aller Batterien wurden als sehr befriedigend vom Oberst-Artillerieinspektor (Oberst Fischer) bezeichnet. — Den neu errichteten Raketenbatterien wurde eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Obgleich noch nicht komplett in Beziehung auf ihre Organisation und die Geschütze, indem beide Kompagnien nur 10 Gestelle statt 16 besaßen, wurden die Mannschaften in der kurzen Frist von 12 Tagen so mit ihrer Waffe vertraut gemacht, daß im schnellsten Lauffschritt vor dem Inspizirenden manöbrirt und gefeuert werden konnte. Welche Gewandtheit die Schweiz. Artilleristen im Nichten und Zielen ihrer Geschütze besitzen, zeigte sich hier neuerdings deutlich, indem die beiden Batterien zusammen 37½ Prozent Treffer auf ein Zielcarré von 90 Schritt auf die Distanzen von 700 bis 950 Schritt hatten. Die Konjektion der Raketen selbst läßt übrigens noch zu wünschen übrig, denn von der großen Anzahl abgeschossener sprangen circa 22 Proz. theils unmittelbar auf dem Gestell, theils auf sehr kurze Entfernung. Viele dagegen gingen sehr gut, und der Effekt der 12pfündigen Rakete muß ein höchst imponirender sein. Bei einem Uebungsmarsch nach Frick über Benken wurden auf dem Abhange des höchsten Gebirgsegels sämtliche Raketengeschütze zum Feuern auf unbekanntes Distanzen auf ein bezeichnetes Ziel am gegenüberliegenden Berge aufgestellt, während auf dem Sträßchen die Luzerner Sechspfünderbatterie mit Kugeln und Granaten den gleichen Punkt beschuß. Es war ein wunderschöner Anblick, als die Raketen über das tiefe Thal in hohen Bogen ihr Ziel erreichten, während Bollkugeln und Granaten der Kanonenbatterie sich in die Bergschlucht einbohrten und das Echo des Geschützdonners brummend antwortete. Außerhalb Frick selbst wurde das gleiche Schauspiel von der Straße aus auf noch größern Distanzen wiederholt.